

Stadt der Erker

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): - **(1971)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Nachdem in St.Gallen den berühmten Bau- und Kunstdenkmälern, der Klosterkirche und der Stiftsbibliothek, seit Jahren die verdiente Aufmerksamkeit geschenkt wird, fängt dieses neuestens an, sich auch den bürgerlichen Bauten zuzuwenden, und da entdecken wir, dass St.Gallen in einer Spezialität den übrigen Schweizer Städten voraus ist, nämlich in den Erkern, womit die alten Patrizier unserer Stadt die Fassaden ihrer Häuser auf originelle Weise ausgeschmückt haben.» Mit diesen Worten eröffnete vor bald 90 Jahren der Direktor des Gewerbemuseums, Friedrich Fischbach, die Ausgabe einer Serie von gestochenen Blättern, auf welchen die prächtigsten St.Galler Erker erstmals systematisch im Bilde vorgestellt wurden. Die früheste ausdrückliche Erwähnung in den städtischen Bauakten dürfte die 1580 dem Hans Vitler zum Bau eines «Erggels» beim Osteingang der Hinterlauben erteilte Bewilligung sein. Weitaus die grösste Zahl derartiger Atteste fällt in die zweite Hälfte des 17.Jahrhunderts und hängt ebenso mit der damaligen Intensivierung der Bauvorschriften als mit der starken Bautätigkeit jener Zeit zusammen. Wer durch die Gassen der Altstadt schlendert, begegnet noch heute diesen Zeugen einer vergangenen Zeit auf Schritt und Tritt. Einige sind schlicht und schmucklos, andere präsentieren sich dafür um so prunkvoller und sind immer wieder Gegenstand aufrichtiger Bewunderung der Besucher unserer Stadt.











